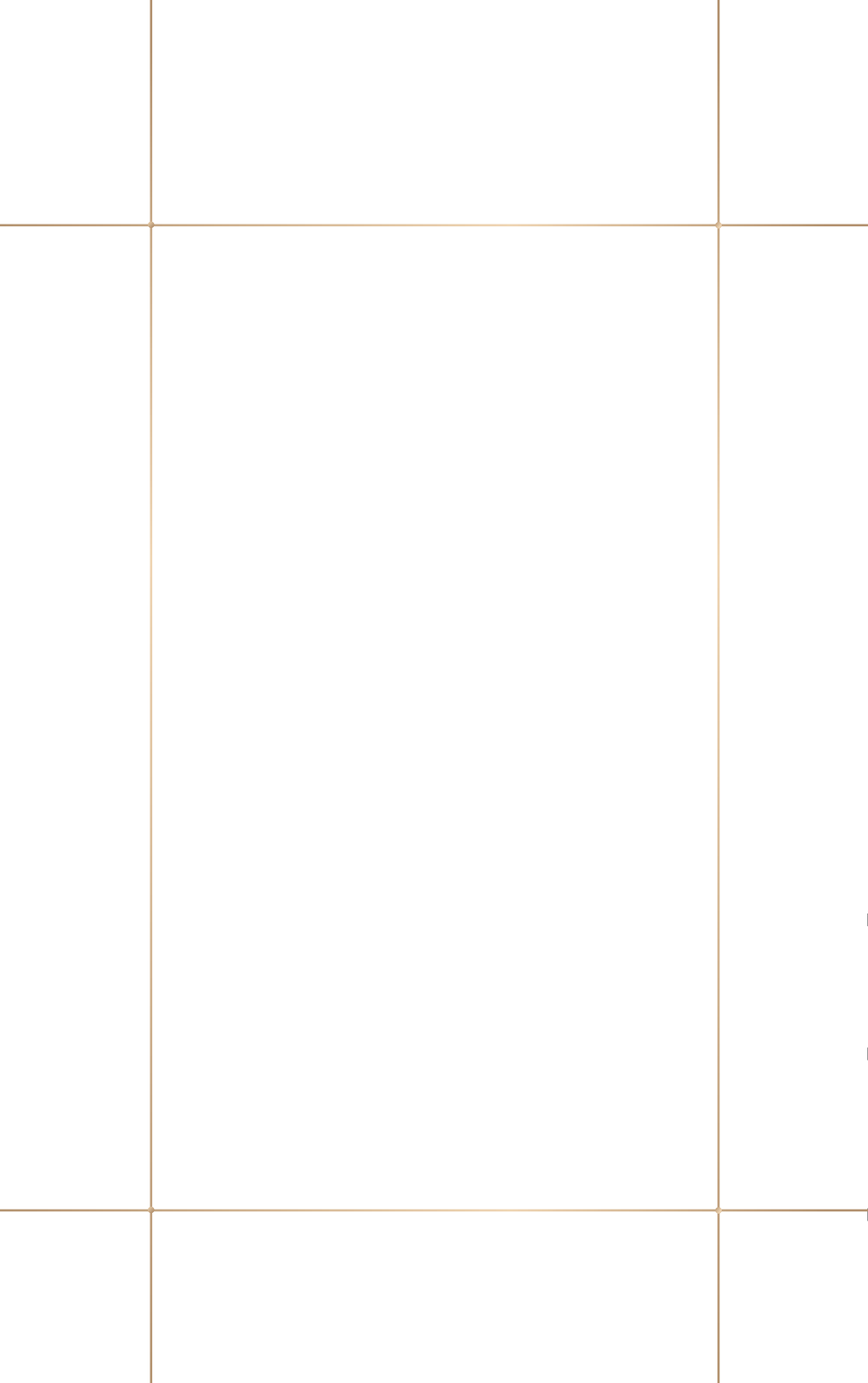


Die schönsten Sagen
der Antike

INSEL-BÜCHEREI









DIE SCHÖNSTEN SAGEN DER ANTIKE

NACHERZÄHLT
VON
MATTHIAS REINER

MIT ILLUSTRATIONEN
VON BURKHARD NEIE

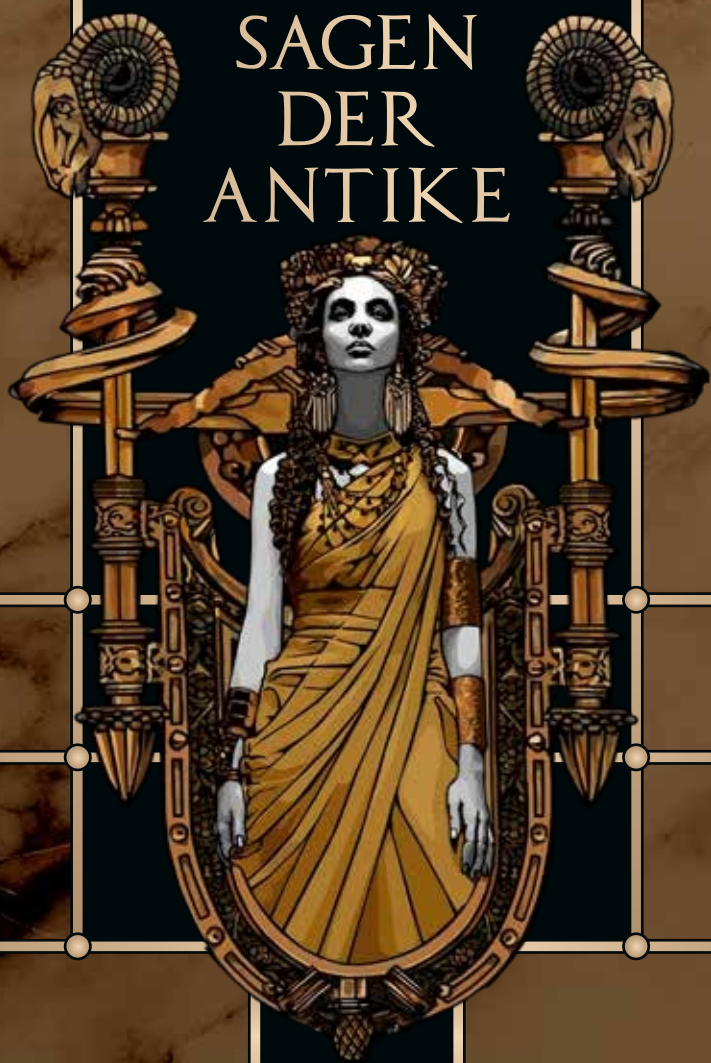
INSEL VERLAG

Insel-Bücherei Nr. 2049



© Insel Verlag Berlin 2022

DIE
SCHÖNSTEN
SAGEN
DER
ANTIKE

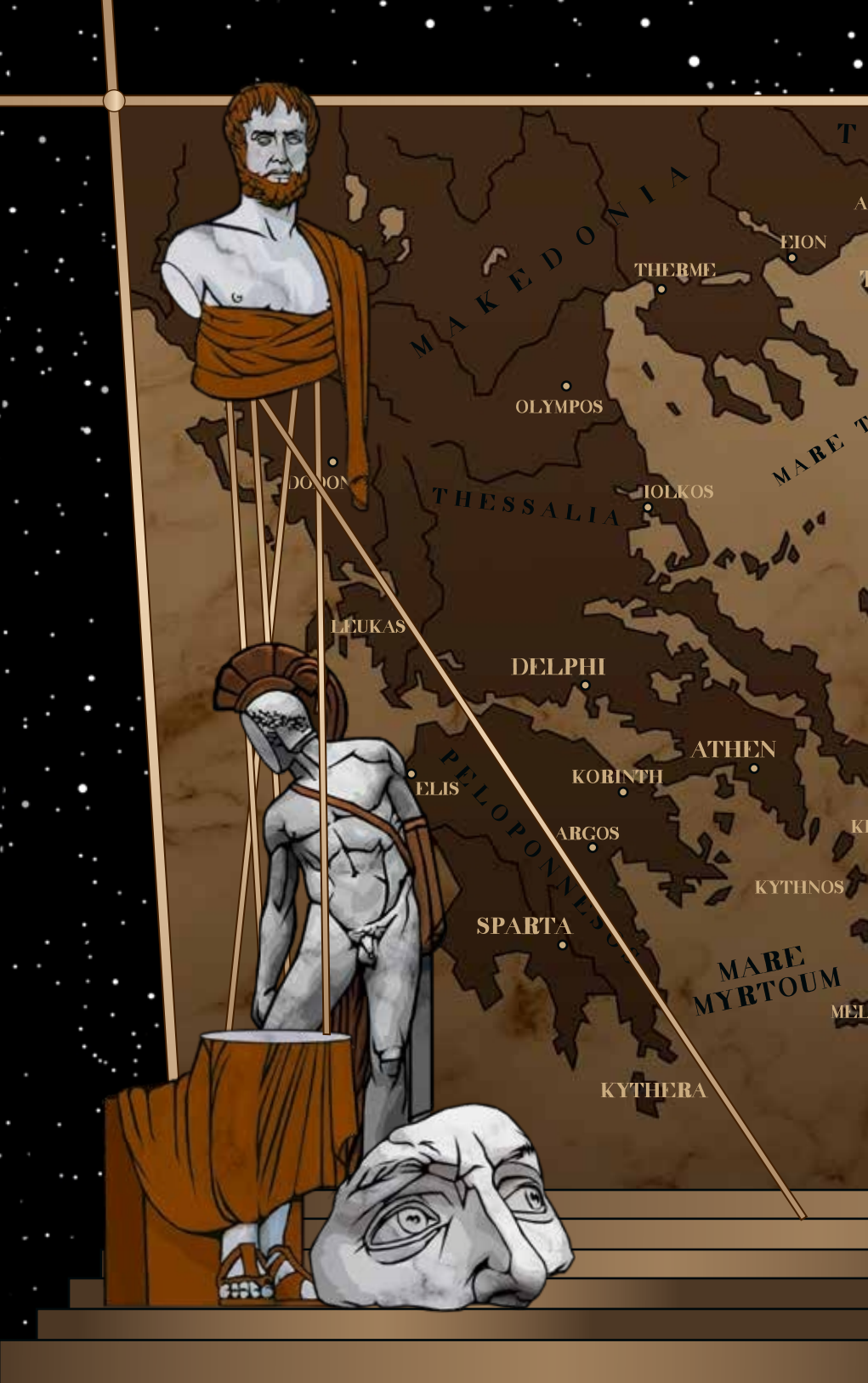




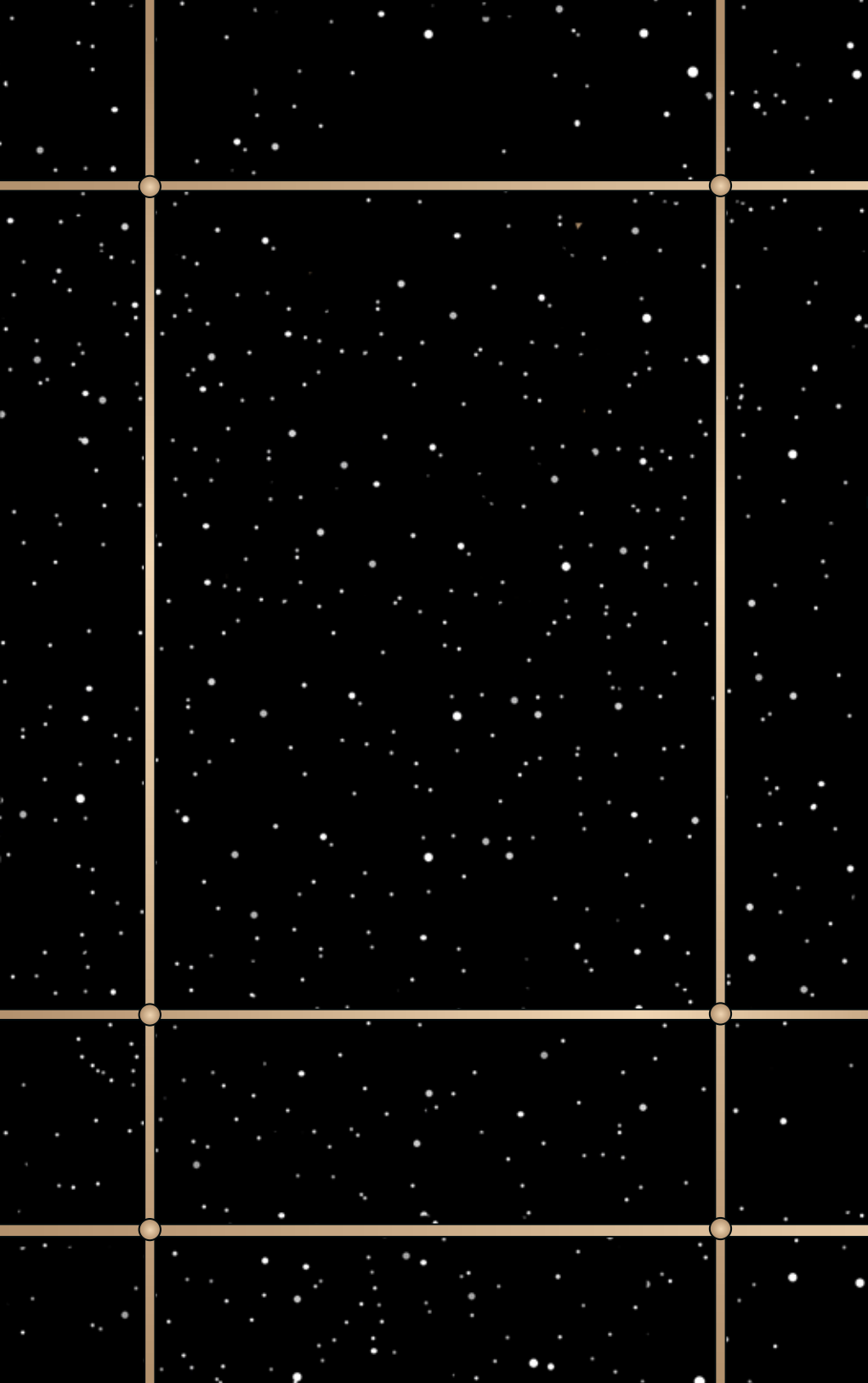
INHALT

Wie die Welt entstand	11
Prometheus' Vergehen	17
Die Büchse der Pandora	21
Pygmalion und die Frau aus Elfenbein	25
Tantalos' Qualen	29
Aktäon und die nackte Göttin	33
Niobes Tränen	39
Phaëton und der Sonnenwagen	43
Europa und der Stier	49
Der Sturz des Ikaros	53
Narkissos und Echo	57
Perseus und das Haupt der Medusa	63
Die Fahrt der Argonauten	71
Oidipus' Fluch	85
Die Arbeiten des Herakles	93
Theseus und der Minotaurus	115
Die Last des Sisyphos	125
Arachne, die Spinnenfrau	129
Midas im Goldrausch	133
Orpheus und Eurydike	137
Philemon und Baukis' unendliche Liebe	143

Editorische Notiz	149
Verwendete Literatur. Eine Auswahl	150







WIE DIE WELT ENTSTAND







Am Anfang war das Nichts. Nur endlose Ödnis, der Weltenraum leer, ohne Ordnung oder Ziel. Dann erschien Gaia, die Göttin der Erde und Mutter allen nachfolgenden Lebens. Und mit ihr das Liebesbegehren, die mächtigste der archaischen Kräfte: Eros. Hervor gingen nun Erebos, der Herr der Finsternis, und Nyx, die Göttin der Nacht. Ihr folgten der Aither, die lebensstiftende Luft des Himmels, und Hemera, die Personifikation des hellen Tages. Und die mächtige Gaia gebar aus sich selbst Uranos, den Gott des Himmels und der Sterne. Damit waren die Urgründe bereitet. Die Berge als ewiger Sitz der Götter bildeten sich und das unendliche Meer. Schließlich verband sich Gaia mit Uranos. Der Verbindung entspross Okeanos, der Gott der die Erde umschließenden Wasserströme, es folgten Thetis, Koios, Hyperion, Rheia, Iapetos, Kreios, Themis. Und Mnemosyne, die Göttin der Erinnerung und Mutter der Muses. Vielen weiteren Kindern schenkte Gaia noch das Leben, darunter auch den kreisäugigen Kyklopen, dies aber war das erste Geschlecht der Götter, sie wurden Titanen und Titaniden genannt.

Der Erdgöttin jüngster Sohn aber war der Titane Kronos. Seinen Vater Uranos hasste er von allem Anbeginn an. Denn der fürchtete seine Nachkommen, verbannte sie in den Tartaros, den Ort ewiger Finsternis in der Unterwelt. Die entsetzte Gaia sann auf Rache, schmiedete eine Sichel und bat die Kinder: »Ihr müsst mir helfen, der Gewalt eures Vaters ein Ende zu bereiten.« Einzig Kronos antwortete und versprach ihr: »Dies will ich gerne unternehmen, liebe Mutter, sagt mir nur, wie ich es anstellen muss.« Gaia, die den Kronos in ihrem Schoß vor dem Zugriff des furchtbaren Vaters verborgen gehalten hatte, enthüllte ihm ihren Plan. Als der wollüstige Uranos sich ihr wieder nähern wollte, ergriff Kronos die gezähnte Sichel und beraubte ihn seiner Manneskraft. Gaia aber fing die Bluts-

tropfen auf und gebar aus ihnen die Erinnyen, die mitleidlosen Göttinnen der Rache, die Giganten, schuppige gewappte Riesen, und die Meliaden, die geheimnisvollen Nymphen der Bäume.

Gewalt, Neid und Machtgier waren von nun an in der Welt. Uranos war entmachtet, Himmel und Erde getrennt, Kronos bestieg den vakanten Thron, vermählte sich mit Rhea. Doch auch er fürchtete seine Nachkommen, bangte um seine Alleinherrschaft. Und verschlang seine eigenen Kinder! Als Rhea erneut gebären sollte, zog sie sich auf die Insel Kreta in eine Höhle zurück und kam dort mit einem Jungen, Zeus, nieder. Ihn wollte sie fortan vor dem schrecklichen Zugriff des Kronos schützen. Dem Gatten übergab sie deshalb einen Feldstein, den sie sorgfältig mit Windeln umwickelt hatte. Kronos ergriff den vermeintlichen Säugling und verschlang ihn ohne Umschweife. Zeus aber wuchs, von seinem Vater unbehelligt, zum Mann heran. Metis, die kluge und kenntnisreiche Tochter des Okeanos, hatte ihm eine Brechwurzel verschafft, die dem Kronos unbemerkt in seiner Speise beigemischt wurde. Und das Mittel zeigte Wirkung: Kronos übergab sich, spuckte alle verschlungenen Kinder wieder aus. Angeführt von Zeus, begannen die Geschwister den Krieg gegen Kronos. Er sollte viele Jahre dauern und die Erde erbeben lassen. Erst als Zeus die Kyklopen aus dem Tartaros erlöste, entschied sich der Kampf mit den Titanen. Sie versahen Zeus mit dem todbringenden Blitzstrahl und dem Donnerkeil, Poseidon erhielt seinen unüberwindlichen Dreizack. Das neue Geschlecht überwand schließlich das alte und versammelte sich nach dem Sieg auf dem heiligen Berg Olympos. Hier sollte fortan der Sitz der Unsterblichen sein. Nur Zeus' Bruder Hades nahm zusammen mit seiner Gefährtin Persephone in der Unterwelt Platz.

Zeus war nun der mächtigste der Götter auf dem Olympos, seine Attribute waren der Adler und die Blitze, die er gegen

seine Feinde schleuderte. Seine goldene Waage entschied über das Wohlergehen der Menschen. Über ihm thronte nur Moira, die unergründliche Schicksalsgöttin. Das heilige Tier Heras, der Gemahlin des Zeus, war der Pfau, Sinnbild ihrer Schönheit und ihres Selbstbewusstseins. Sie hatte reichlich Anlass, eifersüchtig zu sein und ein scharfes Auge auf ihren Gatten zu haben, denn Zeus, der Lüsterne, zeugte eine ganze Heerschar von Göttern und Halbgöttern mit anderen Frauen: mit Demeter die Persephone, mit Mnemosyne die neun Musen. Leto gebar ihm Apollon, den Gott der Weissagung, der Musik und der Heilkunst, und dessen Zwillingsschwester Artemis, Göttin des Mondes und der Jagd. Der Kriegsgott Ares und die rosenwangige Hebe, Göttin der Jugend, waren seine leiblichen Kinder mit der Gottesmutter Hera. Athene, die Göttin der Weisheit, entsprang Zeus' Schädel in voller Kriegsrüstung. Sie war die Erfinderische und Klügste, Schiffsbauerin, Spinmeisterin, Heerführerin. Aus dem Schaum des Meeres geboren, war Aphrodite, zusammen mit ihrem Begleiter Eros, die Göttin der Liebe. Ihr verbunden in unglücklicher Liebe war Hephaistos, der rußige und hinkende Schmied und Feuergott. Er schuf den unvergleichlichen Wagen des Sonnengottes Helios und den berühmten Aigisschild von Pallas Athene. Zeus' Bruder Poseidon, der Gott der Meere, der Erdbeben und der Pferde, der mit seinem Dreizack die Gescheicke der Weltmeere bestimmte, residierte wie Hades nicht auf dem Götterberg. Dionysos, Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, führte mit seinen tanzen- den Mänaden und Satyrn einen ganz eigenen Hofstaat, und Hermes, der Götterbote mit den geflügelten Sandalen, war der Beschützer der Kaufleute und Händler, aber auch der Diebe. Und schließlich saßen am Tisch der Götter, denen Hebe Ambrosia und Nektar ausschenkte, Hestia und Demeter, beide Schwestern des Zeus und Göttinnen des Herdes, der Familie, der Saaten und der Jahreszeiten.

Über alle Zeiten hinweg sind die Sagen dieser Götter, ihrer Kinder und Kindeskinde und ihre Erlebnisse und Auseinandersetzungen mit den Menschen erzählt und weiter- erzählt worden. Kenntnis davon haben wir allein durch den Gesang der Musen, den Schutzgöttinnen der Künste: Klio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polyhymnia, Urania und Kalliope.

PROMETHEUS' VERGEHEN







as sollen wir den Göttern auf die Altäre legen, wenn wir ihnen unsere Tiere opfern?«, fragten die Menschen Prometheus. »Das Fleisch, das wir selbst zum Leben brauchen?« Prometheus, als Sohn des Titanen Iapetos dem göttlichen Herrscherge schlecht vor Zeus entstammend, antwortete nicht. Den Menschen wollte er ein Freund sein, er betrachtete sie als seine Geschöpfe. »Wir werden Zeus selbst auswählen lassen«, murmelte er dann und schlachtete einen prächtigen Stier. Die Fleischstücke legte er zusammen mit den Innereien unter den großen und unansehnlichen Rindermagen. Daneben schichtete er die Knochen des Stiers zu einem zweiten, viel höheren Stapel, bedeckte sie mit dem Fell und setzte obenauf das wertvolle Fett des Tieres. Zeus entschied sich, obgleich er den Täuschungsversuch des Prometheus durchschaut hatte, für die große Opfergabe mit den Gebeinen. Seither behielten die Menschen die besten Stücke des Schlachtopfers für sich. Daraufhin zürnte Zeus dem Prometheus. »Das soll nicht folgenlos bleiben«, dachte er, »einem Titanen darf man niemals trauen.« Er würde Prometheus und seinem Menschengeschlecht eine Strafe für die Versuchung der Götter auferlegen. Ohne Feuer würde ihr Leben beschwerlich sein, das Verfertigen von Waffen und Gerätschaften mühselig. Und die Zubereitung und Konservierung des Fleisches ihrer Tiere fast unmöglich. Er würde ihnen das Feuer vorenthalten.

Prometheus verging sich aber ein zweites Mal gegen die Götter, gehorchte Zeus' Willen nicht und stahl heimlich das Feuer. Er verbarg die Glut in einem Schilfrohr und brachte sie vom Olymp auf die Erde zu den Menschen. Zeus sah, wie aus den Hütten nun Rauch stieg, und sprach zu Prometheus: »Deine Strafe wird furchtbar sein, den Menschen habe ich anderes zugedacht. Sie werden den Tag noch verfluchen, an denen du ihnen das Feuer brachtest.« Und er gab seinem Sohn Hephais-